

29.07.2011

## PARTEIEN: Liberale Bastionen

### Bei den Bürgermeisterwahlen hat die FDP gute Chancen - weil sie sich nicht wie die FDP benimmt



*POTSDAM* - Wir befinden uns im Jahre 2011 nach Christus. In ganz Deutschland befindet sich die FDP im Sturzflug. Binnen weniger Monate hat die Partei bei den Landtagswahlen in Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Bremen den Einzug ins Parlament verpasst. Selbst im liberalen Stammland , Baden-Württemberg ging die Hälfte der Stimmen verloren. Nach neuesten , Umfragen dümpelt die Partei bundesweit irgendwo an der Fünf-Prozent-Marke.

In ganz Deutschland? Nein! Denn es gibt sie noch, die liberalen Bastionen. Orte, in denen die FDP noch die stärkste Partei ist. In denen der Bürgermeister ein Liberaler ist.

So wie in Ketzin/Havel. In dem 6500-Einwohner-Städtchen im Havelland, etwa 15 Kilometer nordwestlich von Potsdam, regiert seit 2003 ein FDP-Bürgermeister: Bernd Lück. Und es müsste schon mit dem Teufel zugehen, wenn der 54-Jährige am 11. September nicht für weitere acht Jahre wiedergewählt werden wird. Bürgernah und bodenständig - mit diesen Attributen hat Lück die Bevölkerung auf seine Seite ziehen können. „Die Menschen wissen, dass sie jederzeit zu mir kommen können, auch am Wochenende“, sagt Lück.

Während seiner Amtszeit mauserte sich Ketzin zur Kommune mit dem höchsten Steueraufkommen pro Kopf im gesamten Kreis. Lück förderte den Wassertourismus und ließ über 40 Straßen sanieren. Dabei gelang es ihm, Parteigrenzen zu überwinden. Wenn jemand einen guten Vorschlag machte, spielte das Parteibuch keine Rolle. Immer wieder betonte Lück, er sei kein FDP-Bürgermeister, sondern ein Bürgermeister für alle. „Ich betreibe Sachpolitik, keine Parteipolitik“, sagt er. Das kam an im Ort und bei den anderen Fraktionen. Bei den Wahlen im September schickt keine der anderen Parteien einen eigenen Kandidaten ins Rennen. „Wir sehen in Bernd Lück einen wirklich guten Bürgermeister, dem es nicht um parteipolitisches Geplänkel geht“, lobt etwa CDU-Ortsverbandschef Roman Lange. Ähnlich äußerten sich Linke und SPD.

„Im Lokalen geht es um Persönlichkeit, nicht um die Parteizugehörigkeit“, sagt Parteienforscher Michael Koß von der Universität Potsdam. Das Beispiel Ketzin zeige, dass sich bundespolitische Entwicklungen nur bedingt auf die Kommunalpolitik auswirken. „Wenn sich jemand vor Ort den Ruf als Macher erarbeitet hat und wenn er es schafft, auch unorthodoxe Koalitionen zu schmieden, so wie es in Ketzin der Fall ist, dann ist er vor dem Unheil gefeit, dass ihm ein Philipp Rösler oder ein Guido Westerwelle auf Bundesebene bescheren.“

Angst vor den Eskapaden der FDP-Spitze braucht auch Klaus Rocher nicht zu haben, der in Rangsdorf (Teltow-Fläming) in den Wahlkampf zieht. Der Amtsinhaber tritt bereits zum zweiten Mal an. Seinem Gegenkandidaten Detlef Schlüpen (SPD) werden kaum Chancen ausgerechnet.

Rochers Stärke: Er ist ein Mann des Volkes, der auch im Amt ein, im positiven Wortsinn, einfacher Mensch geblieben ist. Im Lokalen muss man nicht gut bei „Anne Will“ sprechen können, sondern in der Dorfkneipe - diesen Grundsatz der Kommunalpolitik hat sich der Bürgermeister zu Herzen genommen. Er gilt als jemand, der die Probleme anpackt. Wenn von den anderen Gemeindevertretern keine geeigneten Vorschläge kommen, bringt Rocher sie eben selbst ein. Auf diese Weise kam der Straßenbau in Gang, wurde eine neue Grundschule gebaut und ein Kita-Programm entworfen.

Klassische FDP-Politik, also Steuern senken und eine Ansiedlung von Betrieben um jeden Preis, macht Rocher nicht. 1993 hatte er sich den Liberalen angeschlossen. Weniger, weil er von deren Politik überzeugt war. Eher nach dem Ausschlussprinzip. Von allen Parteien stand ihm die FDP noch am nächsten.

Heute sei er mit mehr als 50 Prozent der Entscheidungen zufrieden, sagt er, „und mit dem Rest muss ich leben“. Noch immer gebe es für ihn aber mit der FDP „die größte gemeinsame Schnittmenge“. Tiefste Überzeugung klingt irgendwie anders. Rochers Ketziner Amtskollege Bernd Lück wird deutlicher: Viele FDPler auf Bundes- und Landesebene seien „weit weg von der Realität“, sagt er. „Die sollten mal vier Wochen Bürgermeister machen!“

Außer in Ketzin und in Rangsdorfversuchen die Liberalen auch in Jüterbog (Teltow-Fläming) den Bürgermeisterposten zu verteidigen. Das bisherige FDP-Stadtoberhaupt Bernd Rüdiger, seit 20 Jahren an der Spitze, scheidet aus Altersgründen aus dem Amt. Für ihn kandidiert Annette Rückert. Eine energische 45-Jährige, die Wind macht, wenn sie etwas erreichen will. Rückerts wichtigste Eigenschaft: Sie ist parteilos und nicht die klassische FDP-Politikerin. Damit hat sie gute Voraussetzungen, um ins Rathaus einzuziehen. (Von Philip Hafner)

## Elf hauptamtliche Bürgermeister von der FDP

- In 39 Kommunen, darunter in der kreisfreien Stadt Brandenburg an der Havel, wählen die Bürger in diesem Jahr einen neuen Bürgermeister.
- Der Wahltermin ist in den meisten Fällen der 11. September. Eine mögliche Stichwahl würde zwei Wochen später am 25. September stattfinden. Ausnahme: In Uebigau-Wahrenbrück (Elbe-Elster) wurde bereits am 19. Juni gewählt.
- Die FDP stellt in Brandenburg insgesamt elf hauptamtliche Bürgermeister. Außer in Ketzin/Havel, Rangsdorf und Jüterbog, wo 2011 jeweils Wahlen stattfinden, gibt es liberale Bürgermeister auch noch in Pritzwalk (Prignitz), Glienicke/Nordbahn (Oberhavel), Eberswalde (Barnim), Fürstenwalde (Oder-Spree) Guben, Forst/Lausitz (beide Spree-Neiße), Doberlug-Kirchhain (Elbe-Elster) und Treuenbrietzen (Potsdam-Mittelmark).
- Hinzu kommen zehn ehrenamtliche Bürgermeister, *häf*